

Zeitschrift für katholische Theologie

Theologische Fakultät Innsbruck

142. Band / 2020 / Heft 4

Oliver J. Wiertz

Religiöse Verschiedenheit – Fluch oder Segen?

Gianluca De Candia

Das Unsichtbare darstellen

Von Kandinsky und seiner russischen Geistesanschauung

Georg Herb

Die Verantwortung des Menschen im Klimawandel

Rolf Kühn

Inkarnation Christi als originäre Fleischwerdung

Johanneische und lebensphänomenologische Aspekte

Tim Zeelen

Scientia et conscientia – ein tugendethischer

Vorschlag für das Projekt einer Universitätsethik

Raphael Weichlein

Zur Diskussion um Holm Tetens' rationale Theologie

Georg Gasser

Muss sich die analytische Religionsphilosophie erneuern?

echter

Zur Diskussion um Holm Tetens' rationale Theologie

Ein Literaturbericht

Raphael Weichlein, Augsburg

1. »Erdbeben in der philosophischen Zunft«

»Wenn ich nach der ›metaphysischen Quintessenz‹ der Naturwissenschaften gefragt werde, antworte ich mit dem Satz: Der Mensch ist sowohl als Individuum wie als Gattungswesen eine vorübergehende und äußert randständige Episode in einem unermesslichen und sinnlosen Universum, für welches das Glück und die Moralität der Menschen vollkommen gleichgültig sind. [...] [D]er inhaltlich so ganz andere religiöse Glaube meiner Kinder- und Jugendtage [ist] unwiederbringlich dahin«. Dieser Satz wurde im Jahr 2010 vom Berliner Philosophen Holm Tetens veröffentlicht.¹ Es ist derselbe Autor, der im Jahr 2015 ein Buch mit dem Titel *Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie*² vorgelegt hat, welches in der philosophischen Fachwelt und darüber hinaus große Wellen geschlagen hat³ und eine »theistische Wende«⁴ des Verfassers markiert. Es liegt mittlerweile (November 2020) in siebter Auflage vor, ebenso existiert seit 2017 je eine Übersetzung ins Italienische⁵ und Spanische⁶. Doch mehr als diese äußeren Daten ist ein vertiefter Blick in das Buch mindestens aus drei Gründen lohnend, wie Winfried Löffler in einer frühen Rezension feststellt: Erstens stellt es keinen bloßen Import angelsächsischer Diskussionen dar, sondern entwickelt »seine eigene Linie«; zweitens ist es »engagiert und spritzig geschrieben« und drittens dokumentiert es die Wende eines Autors hin

1 *H. Tetens*, Existenzphilosophie als Metaphilosophie. Versuch, die kontroverse Pluralität der Philosophie zu erklären: Allgemeine Zeitschrift für Philosophie 35 (2010), 221–241, hier 239.

2 Vgl. *H. Tetens*, Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie (Stuttgart 2015).

3 Godehard Brüntrup spricht von einem »Erdbeben in der philosophischen Zunft, dessen Wucht man auch weit außerhalb dieses eng umgrenzten Personenkreises fühlen kann«. Es »erschütterte« regelrecht einige »säkulare Selbstverständlichkeiten«, vgl. *G. Brüntrup*, Editorial: »Special Focus on Holm Tetens's ›Thinking God‹ (›Gott denken‹)«: Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie 59 (2017), 465–467, hier 465–466.

4 *Tetens*, Gott denken, 94.

5 Vgl. *H. Tetens*, Pensare Dio. Saggio di teologia razionale (Brescia 2017).

6 Vgl. *H. Tetens*, Pensar a Dios. Un ensayo de teología racional (Salamanca 2017).

zum theistischen Idealismus, der zuvor durch explizit atheistische oder agnostische Argumentationen aufgefallen war.⁷

Da das Buch *Gott denken* also weite Verbreitung findet und Holm Tetens selbst in der Folgezeit der Veröffentlichung an nicht wenigen Fachtagungen mit religionsphilosophischer Fragestellung teilgenommen sowie weitere Arbeiten diesbezüglich veröffentlicht hat, scheint ein eigener Blick auf die Debatte, die Tetens mit seinem Buch ausgelöst hat, vielversprechend zu sein. Denn selten nur finden religionsphilosophische Fragestellungen im Allgemeinen eine derartige Resonanz, die über einen eher überschaubaren Fachkreis hinausgeht. Dies dürfte im Speziellen für den deutschen Sprachraum gelten, wo religionsphilosophische Lehrstühle oder Schwerpunktsetzungen so gut wie ausschließlich im Kontext theologischer Fakultäten anzutreffen sind, während an Philosophie-Instituten kaum Religionsphilosophie betrieben wird. Der folgende Literaturbericht möchte in die Debatte um *Gott denken* einführen. Dadurch werden so etwas wie Demarkationslinien in einem aktuellen und virulenten religionsphilosophischen Diskurs offengelegt. An diesen kann dann eine weitere vertiefte Auseinandersetzung anschließen.⁸

2. Erste Rezensionen auf Holm Tetens' Buch *Gott denken*

Als frühe unmittelbare Reaktion auf die Veröffentlichung des Buches und des etwa zeitgleich stattfindenden religionsphilosophischen Meisterkurses in München, der vom 24. bis zum 26. Februar 2015 von der Katholischen Akademie Bayern und der Hochschule für Philosophie veranstaltet worden war⁹, kann die bereits erwähnte Stellungnahme *Winfried Löfflers* gelten. Neben einer grundsätzlich sehr positiven Würdigung moniert Löffler schon hier eine etwas ungenaue Diskussion der Theodizee-Problematik¹⁰, eine eher knapp gehaltene innerweltliche Ontologie und eine etwas pauschalisierende Redeweise vom *dem* Naturalismus, die zwischen einem »methodologischen-szientistischen« und einem »ontologisch-materialistischem« Naturalismus schwankt. Ferner falle ein Aussparen einer kosmo-

7 Vgl. *W. Löffler*, Holm Tetens' theistische Wende: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 63 (2015), 994–1000, hier 994.

8 Für eine Sichtung von einschlägigen Publikationen Tetens' vor der Veröffentlichung von *Gott denken* sowie eine Deutung von dessen rationaler Erlösungslehre darf ich auf eine frühere Arbeit von mir verweisen: *R. Weichlein*, »... und erlöse uns von dem Bösen«. Skizzen einer rationalen Soteriologie im Anschluss an Holm Tetens: Theologie und Philosophie 92 (2017), 78–99.

9 Vgl. hierzu die Ankündigung der Veranstaltung: <https://www.hfph.de/hochschule/nachrichten/religionsphilosophischer-meisterkurs-mit-holm-tetens> [Zugriff am 14. 11. 2020].

10 Vgl. *Löffler*, Holm Tetens' theistische Wende, 996.

logischen Argumentation auf, welche in der Literatur als *Kalam*-Argument bezeichnet wird.¹¹

Offenbar scheinen mit diesen Stichpunkten bereits einige neuralgische Punkte benannt zu sein, auf die immer wieder zurückzukommen sein wird. So konzediert der weltanschaulich gänzlich anders orientierte Philosoph *Norbert Hoerster* in einer Kurzrezension, dass Tetens' Argumentation gegen naturalistische Deutungsversuche »durchaus einiges für sich« habe. Tetens' aufgezeigte Alternative zwischen einem Naturalismus und dem Glauben an einen Erlösergott sei jedoch zu simpel. Er fragt, ob es nicht auch »so etwas wie ein geistiges Ordnungsprinzip« geben könne, »das von Ewigkeit her mit dem materiellen Universum eng verbunden ist«. Auch gebe es »für einen Polytheismus und einen von Erlösungsphantasien befreiten Deismus« durchaus ernstzunehmende philosophische Argumente.¹² In einer inhaltlich grundsätzlich zustimmenden Rezension bemerkt *Dennis Stammer* eher allgemein, dass »noch einige Fragen offen [bleiben]«¹³, während *Andreas Arndt* recht deutlich bemängelt, dass Tetens' »existentielles Plädoyer für den Theismus ohnehin nur den überzeugen können [wird], der schon glaubt«, auch wenn es sich »um einen fulminant geschriebenen, lesenswerten Essay« handle. Die Erörterung des Theodizee-Problems sowie die schlichte Alternative zwischen Naturalismus und Theismus werden auch hier als zu einseitig kritisiert.¹⁴ Stärker persönlich gehalten sind unterdessen die Rezensionen von *Christina Reemts* und *Elmar Salmann* in der benediktinischen Zeitschrift *Erbe und Auftrag*.¹⁵ Letzterer vergleicht Tetens' religionsphilosophisches Ansinnen sehr höflich sogar mit dem epochemachenden Werk Anselm von Canterburys, was die Verantwortung des Glaubens durch die Vernunft betrifft.

Von allen bisher betrachteten Rezensionen in seiner Kritik am schwerwiegendsten dürfte diejenige von *Christian Kietzmann* sein, der zum Ergebnis kommt, dass Tetens ein »kluges, hochkonzentriertes, mutiges und im besten Sinne populäres Buch geschrieben« habe, eine »überzeugende Rehabilitierung des Theismus« sei ihm »[seines Erachtens] jedoch nicht gelungen«¹⁶. Er benennt konkret fünf »Nachfragen«, die um der besser

11 Vgl. ebd., 999–1000.

12 Vgl. *N. Hoerster*, Rezension zu Holm Tetens: Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik 37 (2015), 112–113, hier 113.

13 *D. Stammer*, Rezension zu Holm Tetens: Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie: Theologie und Philosophie 91 (2016), 73–75, hier 75.

14 Vgl. *A. Arndt*, Rezension zu Holm Tetens: Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie: Theologische Literaturzeitung 141 (2016), 1144–1145.

15 Vgl. *C. Reemts*, Gott denken. Über das Buch von Holm Tetens: Erbe und Auftrag 93 (2017), 322–323; *E. Salmann*, Gott denken. Über das Buch von Holm Tetens: Erbe und Auftrag 93 (2017), 323–325.

16 *C. Kietzmann*, Rezension zu Holm Tetens: Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie: Zeitschrift für philosophische Forschung 71 (2017), 162–165, hier 165. Die Seiten-

Übersicht wegen in Gliederungspunkten gekürzt aufgelistet seien, welche sich jedoch an Kietzmans eigener Systematisierung orientieren:

- 1.) Tetens spricht mehrfach davon, dass Gott zwar nicht die Naturgesetze aufheben, sehr wohl aber durch »ergänzende Emergenzgesetze« in seiner Schöpfung handeln und in sie eingreifen könne. Doch scheine nach Kietzmann »nicht alles, was logisch möglich ist, bei fixen Naturgesetzen durch zusätzliche Emergenzgesetze herzustellen« zu sein. Somit blieben jedoch »Gott in diesen Hinsichten die Hände gebunden« (164).
- 2.) Tetens spricht vom menschlichen Geist als einem endlichen Ich-Subjekt. Von dort bilde er dann »[w]ie selbstverständlich« den Gegenbegriff des unendlichen Geistes. Dies leuchte jedoch nicht ein. Mehr noch: »Der Begriff eines unendlichen Geistes wäre [...] einfach Unsinn.« (164)
- 3.) Tetens postuliert die endgültige Versöhnung zwischen Opfern und Tätern, die jedoch aus freien Stücken geschehen müsse, »sonst wäre sie nichts wert« (164). Hieraus ergäben sich zwei Nachfragen:
 - 1.) Was macht Tetens so sicher, dass Vergebung geschieht? »Warum sollen die Sünder nicht verstockt bleiben [...], und warum ihre Opfer zur Vergebung bereit sein?« (164)
 - 2.) Gott könne nur »die Möglichkeit zur Versöhnung bereitstellen, aber nicht ihre Wirklichkeit sicherstellen«. Wir müssten also auf mehr hoffen als nur auf Gott: »Ein Stück weit müssen wir also auch auf uns selbst und unsere Mitmenschen hoffen.« (165)
- 4.) Erneut wird die verkürzte Alternative zwischen Theismus und Naturalismus genannt, die »keine erschöpfende Alternative« sei. Es gebe durchaus »weniger strikte Varianten des Naturalismus«. Kietzmann nennt hierbei explizit John McDowells »Naturalismus der zweiten Natur«, Philippa Foots oder Michael Thompsons »aristotelischen Naturalismus der Lebensformen« oder Thomas Nagels »teleologischen Naturalismus«. All diese seien »ernstzunehmende nicht-theistische Antworten«. (165)
- 5.) Auch wenn die existentiellen Fragen, die Tetens aufwirft, »schwerwiegend« seien: Ist eine Hoffnung auf einen Erlösergott nicht doch

so etwas wie »wohlfeile warme Worte«, »Eskapismus« oder »bloßes Wunschdenken«? Kietzmann wörtlich: »Vielleicht müssen wir noch lernen, gleichermaßen ohne Selbstbetrug und Zynismus wie auch ohne Hoffnung auf einen Gott, der uns erlöst, zu leben.« (165)

Mit den genannten Punkten ist das Feld der harten inhaltlichen Kritik an Holm Tetens' rationaler Theologie eröffnet, auf die noch zurückzukommen sein wird.¹⁷ Im unmittelbar Folgenden seien nun noch einige Wortmeldungen aufgeführt, die Tetens selbst teilweise zu einer Modifikation seines eigenen religionsphilosophischen Entwurfs bewogen haben.

3. Tetens' rationale Theologie im Diskurs

3.1 Der Themenschwerpunkt der NZStH 4/2017

Unter der Koordination Godehard Brüntrup versammelte die *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* insgesamt vier Beiträge, die sich explizit mit Tetens' Buch *Gott denken* auseinandersetzen. Auch diese waren eine Frucht des bereits erwähnten Münchener religionsphilosophischen Meisterkurses.¹⁸ Zu nennen wäre hier zum einen der Aufsatz *Georg Gassers* über das moralisch-existentielle Argument Tetens', der den für den Berliner Philosophen entscheidenden Unterschied zwischen bloßem Wunschdenken und einem vernünftigen Hoffen rekonstruiert und diesen in einen größeren Kontext der analytischen Religionsphilosophie setzt. Hierbei falle auf, dass der Begriff des Hoffens im Allgemeinen noch wenig philosophisch bearbeitet sei. Von einem vernünftigen Hoffen könne bei entsprechenden Hintergrundannahmen auch nach Gasser sehr wohl gesprochen werden, wobei eine Adaption des Weltanschauungsbegriffs in Anlehnung an Otto Muck und Winfried Löffler angebracht sei. Bei der Behandlung des Theodizee-Problems sehe Tetens die Ausgangslage für den Theismus jedoch zu optimistisch. Hier liege sehr wohl ein, wie es in der analytischen Erkenntnistheorie heißt, Defeater für die Rationalität des theistischen Glaubens vor. Dieser mache das vernünftige Hoffen zwar nicht unmöglich, jedoch in erkenntnistheoretischer Hinsicht dessen Plausibilität schwächer als dies von Tetens angenommen werde.¹⁹

17 Fairerweise sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass Tetens' Buch in der bekannten Reclam-Reihe *Was bedeutet das alles?* erschienen ist und somit Verlagsvorlagen zu berücksichtigen waren, was den äußeren Umfang des Buches betrifft. Eine fundierte Erörterung der bisher genannten Kritikpunkte ist für sich betrachtet bekanntermaßen bücherfüllend.

18 Vgl. Brüntrup, Editorial: »Special Focus on Holm Tetens's ›Thinking God‹ (›Gott denken‹)«, 465.

19 Vgl. G. Gasser, Holm Tetens on the Moral-Existential Argument for Theism: Reasonable Hope and Wishful Thinking: *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* 59 (2017), 495–513.

Ebenfalls mit der moralischen Argumentation für die Existenz Gottes befasst sich aus einer dezidiert kantischen Perspektive *Christoph Kurt Mocker*. Dieser kritisiert unter anderem eine allzu psychologisierende Prämisse in Tetens' moralischer Argumentation, nach der aus naturalistischer Perspektive »problematische Haltungen wie der Resignation, der tragischen Auflehnung, des zynischen egoistischen Hedonismus oder des selbstzerstörerischen Selbsterlösungswahns« den Naturalisten aufgrund seines Überzeugungssystems »zu problematischen Haltungen zwingt«²⁰. Mocker entgegnet: »This is on my mind, pace Tetens, much too strong an assumption.«²¹ Es gebe sehr wohl andere Lebenshaltungen aus naturalistischer Sicht. Von einer psychologischen Notwendigkeit etwa zur Resignation oder zum Zynismus könne so pauschal jedenfalls nicht gesprochen werden.

Benedikt Paul Göcke und *Ludwig Jaskolla* sehen in Tetens' zweitem Buchkapitel, das mit dem Terminus *technicus Panentheismus* überschrieben ist, ein unklares Schwanken zwischen einem epistemischen und ontologischen Panentheismus. Tetens spricht, wenn auch in Fußnoten, an zwei Stellen von einer »solipsistisch-berkleyschen Struktur« des Menschen, die »auf so etwas wie eine vernünftig begründete Sündenlehre hinaus[läuft]«.²² Doch hieße das nicht, so Göcke und Jaskolla, Sünde als eine von Gott geschaffene Wirklichkeit aufzufassen? Schließlich verneine Tetens jegliches besondere Handeln Gottes in der Welt einschließlich von Wundern, die Wunderkritik David Humes erscheine ihm sogar »schlagend«.²³ Gleichwohl fragt Tetens selbst, wie Gott »das Heft in der Hand« behalte und sieht dies vor allem in »Emergenz- bzw. Supervenienzgesetzen« ermöglicht.²⁴ Kann hierbei wirklich noch von einer Heilsgeschichte im Sinne der abrahamitischen Religionen gesprochen werden? Liegt hier, so lässt sich kritisch anfragen, bei Tetens nicht ein überholter Wunderbegriff im Sinne einer Außerkraftsetzung der Naturgesetze vor? Hierauf zielen jedenfalls die kritische Anfragen Göckes und Jaskollas.²⁵

Tobias Müller schließlich bringt Tetens' Verständnis der Naturgesetze in Zusammenhang mit der idealistischen Ontologie Wolfgang Cramers und dessen von ihm so bezeichneten Prinzip der Bestimmtheit, mit dem sich das Verhältnis von Absolutem und Kontingentem erfassen lasse. In

20 *Tetens*, Gott denken, 78.

21 *C. K. Mocker*, Holm Tetens on the Moral Argument for Theism: A Kantian Perspective: *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* 59 (2017), 514–530, hier 519.

22 *Tetens*, Gott denken, 33 und 63.

23 *ibd.*, 8, 43 und 49.

24 *ibd.*, 47–48.

25 Vgl. *B. P. Göcke – L. Jaskolla*, Holm Tetens on Panentheism: The Concept of Panentheism, Sin, and Special Divine Action: *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* 59 (2017), 482–494.

idealischer Diktion könne nach Cramer von einem »grundlosen Grund« gesprochen werden.²⁶ Sätze Tetens' wie: »Denkend erkennt sich Gott selbst. Dann denkt und weiß er auch, was er nicht ist, nämlich ein endliches Ich-Subjekt«²⁷, könnten in dieser idealistischen Tradition weitergedacht werden.

3.2 Tetens' Antwort hierauf

Auf praktisch alle hier genannten Anfragen geht Tetens in einer Replik zustimmend ein. Er erkennt nach der Kritik Gassers die größere Schärfe der Theodizee-Problematik an, auch wenn er erneut keine vollständig ausformulierte Theodizee an dieser Stelle vorlegen möchte²⁸, er modifiziert durch die Ausführungen Mockers das moralische Argument, indem er psychische Haltungen wie Revolte oder Zynismus gänzlich beiseitelässt.²⁹ An einer gedanklichen Verbindung mit Wolfgang Cramers Idealismus zeigt er sich im Anschluss an Müller interessiert und erkennt die Kritik Göckes und Jaskollas an seiner Diskussion des Panentheismus an, sodass er den Begriff Panentheismus in der weiteren Diskussion sogar vollständig fallenlässt. Dass alles »in« Gott sei, sei bei wörtlichem Verständnis »überflüssig« und sogar »gefährlich«.³⁰ Festgehalten werden muss jedoch auch: Auf Göckes und Jaskollas Anfrage hinsichtlich Tetens' Sündenverständnisses und dessen eventueller Relevanz für das Theodizee-Problem und der Frage nach einem besonderem Handeln Gottes geht Tetens, soweit dies erkennbar ist, nicht ein.

3.3 Die Debatte zwischen Holm Tetens und Volker Gerhardt

Im Rahmen des 9. Kolloquiums Junge Religionsphilosophie an der Katholischen Akademie in Berlin fand am 26. Februar 2016 ein öffentlicher Doppelvortrag von Volker Gerhardt und Holm Tetens zum Thema *Philosophische Gottesrede heute* statt.³¹ Hintergrund war nicht nur die Buchpublikation Tetens', sondern auch die einschlägige religionsphilosophische Veröffentlichung Gerhardts mit dem Titel *Der Sinn des Sinns. Versuch*

26 Vgl. T. Müller, God as Creator of Natural Laws: On the Relation of the Absolute and the Contingent World: *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* 59 (2017), 468–481, hier 477.

27 Tetens, Gott denken, 41.

28 Vgl. H. Tetens, An Outline of a Rational Theology: *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* 59 (2017), 531–547, hier 545–547.

29 Vgl. ebd., 535.

30 Vgl. ebd., 540.

31 Vgl. hierzu die Ankündigung der Veranstaltung: <https://www.katholische-akademie-berlin.de/veranstaltung/der-transzendente-gott-aktuelle-perspektiven-auf-glauben-und-wissen/> [Zugriff am 14. 11. 2020].

über das Göttliche.³² Dass beide Berliner Philosophen sich von unterschiedlichen Perspektiven her und mit sehr unterschiedlicher Diktion der Gottesfrage nähern, ließ eine kritische Diskussion unter ihnen mehr als fruchtbar erscheinen. Tetens trägt einen analytisch gehaltenen Kommentar zu Gerhardts Buch vor und legt dabei argumentative Schwächen Gerhardts offen.³³ Gerhardt wiederum konzidiert »[d]ie – für sich genommen sehr eindrucksvolle – argumentationstheoretische Begründung« der Theologie Tetens', kritisiert jedoch seinen mechanistischen Naturalismusbegriff. Die genannte Begründung gelinge nur, weil er »die Natur auf dem Niveau eines vorkritischen Materialismus festschreibt«. Auch die kontradiktorische Alternative zwischen so verstandenem Naturalismus und Theismus hält Gerhardt für fasch.³⁴

3.4 Anfragen vonseiten Peter Rohs'

Neben Holm Tetens und Volker Gerhardt war es Peter Rohs gewesen, der sich zeitlich dicht aufeinanderfolgend ebenfalls mit einer Buchpublikation zur Frage des Glaubens aus philosophischer Sicht näherte und mit seiner bereits 2013 erschienen Schrift *Der Platz zum Glauben* dieses, wenn man es so formulieren möchte, religionsphilosophische Ternar zeitlich eröffnete.³⁵ In einem eigenen Aufsatz setzt Rohs sich dann explizit mit Tetens' Buch auseinander, mit dessen Haupttendenz er »vollständig« übereinstimme, wenngleich einige der Argumente ihm nicht haltbar zu sein scheinen. An erster Stelle nennt auch er die bipolare Alternative zwischen Naturalismus und Theismus, die nicht im kontradiktorischen, sondern in einem konträren Gegensatz zueinander stünden.³⁶ Als Beispiel für Alternativen nennt Rohs den atheistischen Panpsychismus Thomas Nagels oder Galen Strawsons, welchen er jedoch auch selbst ablehnt. Rohs denkt eher »an einen Antinaturalismus auf kantischer Basis«. Ferner sieht er die Unterstellung eines »methodischen Atheismus« gegenüber Ansgar Beckermann als falsch an. Es gebe hierbei eben kein »methodisches Apriori«, das be-

32 V. Gerhardt, *Der Sinn des Sinns. Versuch über das Göttliche* (München 2014).

33 Vgl. H. Tetens, *Der transzendente Gott. Ein Kommentar zu Volker Gerhardts Rede von Gott: M. Kühnlein* (Hg.), *Gott und Sinn. Im interdisziplinären Gespräch mit Volker Gerhardt, Texte & Kontexte der Philosophie* (Baden-Baden 2016), 155–162.

34 Vgl. V. Gerhardt, *Vom Grund zum Sinn. Ein philosophischer Zugang zum Göttlichen: M. Kühnlein* (Hg.), *Gott und Sinn. Im interdisziplinären Gespräch mit Volker Gerhardt, Texte & Kontexte der Philosophie* (Baden-Baden 2016), 201–238, hier 231.

35 Vgl. P. Rohs, *Der Platz zum Glauben* (Münster 2013).

36 Vgl. P. Rohs, *Worauf gründet sich die Vernünftigkeit des Theismus? Eine Auseinandersetzung mit Holm Tetens' ›Gott denken – ein Versuch über rationale Theologie‹: Zeitschrift für philosophische Forschung* 70 (2016), 125–134, hier 125. Die Seitenzahlen im Fließtext beziehen sich im Folgenden auf diesen Beitrag Rohs'.

wirke, dass sich die Wissenschaft nur mit bestimmten Aspekten der Wirklichkeit befasse. (126)

Auch das Vorgehen »aus der Wirklichkeit endlicher Geister auf die Möglichkeit eines unendlichen Geistes« zu schließen, wird von Rohs kritisiert. Dieser unendliche Geist könne nach Tetens »alles denkend erkennen«. Rohs hierzu: »Mir ist [...] nicht einsichtig, wie aus der symmetrischen Äquivalenz eine asymmetrische Grundbeziehung folgen soll, ja was der Ausdruck ›Urgrund‹ überhaupt bedeuten soll. Wenn Gottes Denken sich auf alles bezieht, was auch immer existiert, kann ihm keine explanatorische Funktion bezüglich spezieller Sachverhalte zukommen.« (130) Zudem scheint Rohs jedwede kosmologische Argumentation suspekt und letztlich zum Scheitern verurteilt zu sein. Für ihn gilt daher, »dass dem moralischen Argument die entscheidende Bedeutung zukommen muss«. (132) Da auch Tetens hierauf seinen argumentativen Hauptakzent legt, ist in diesem Punkt eine gewisse Nähe zwischen beiden Autoren festzustellen. Erneut gerät das Theodizee-Problem in den Fokus der Diskussion. Rohs löst es auf seine Weise, indem er eine zentrale Eigenschaft im traditionellen Gottesbegriff aufgibt: »die Allmacht gehört auf den Prüfstand«. Auf die Frage Epikurs, ob Gott die Übel nicht verhindern konnte, antwortet Rohs eindeutig: »Er konnte es nicht«. (133) Abschließend betont Rohs noch einmal die Eigenständigkeit und Unableitbarkeit des moralischen Arguments: »In diesem Sinn muss das moralische Argument autonom sein und ganz auf sich selbst beruhen. Es ist ausschließlich die praktische Vernunft, die für die theistische Hoffnung spricht.« (134)

3.5 Zur Dokumentation: Weitere Tagungen und Diskussionen um ›Gott denken‹

Noch vor Veröffentlichung von *Gott denken* fand im Sommersemester 2014 an der Freien Universität Berlin eine Ringvorlesung statt, die dem Thema *Vom guten Leben angesichts des Todes* gewidmet war. In seinem Vortrag entwickelt Tetens erste Denkmöglichkeiten eines Lebens nach dem Tod. Das für Tetens wichtige Grundmotiv einer rationalen Hoffnung kündigt sich hierbei schon im Titel an: *Der Tod – ein hoffnungsloser Fall? Eine kleine Erkenntnistheorie des Todes*.³⁷ Die stark von Kant geprägte rationale Hoffnung auf Erlösung, die im Denken Tetens' eine sehr zentrale Stellung einnimmt, expliziert dieser auch in einem Vortrag auf einem Symposium in der Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main am 11. und 12. April 2014, welcher in den Sammelband *Transzendenzlos glücklich?* eingegan-

37 Vgl. H. Tetens, *Der Tod – ein hoffnungsloser Fall? Eine kleine Erkenntnistheorie des Todes: S. Gosepath – M. Reményi* (Hg.), »... dass es ein Ende mit mir haben muss«. *Vom guten Leben angesichts des Todes* (Münster 2016), 9–20.

gen ist.³⁸ In eine ähnliche Richtung geht auch das Referat *Ist der Gott der Philosophen ein Erlösergott?* in der Katholischen Akademie in München am 25. Februar 2015, der im Kontext des bereits erwähnten Meisterkurses stattfand. Hier wendet sich Tetens unter anderem gegen den oft gehörten Vorwurf des religiösen Wunschenkens.³⁹ Am Institut für Christliche Philosophie der Katholisch-Theologischen Fakultät Innsbruck hielt Tetens am 20. Januar 2016 einen Vortrag mit dem Titel *Warum Gott von uns definiert werden muss*. Soweit erkennbar, wurde dieser nirgends veröffentlicht, was insofern zu bedauern ist, da *Michael Samhammer* es in einem Aufsatz Tetens zum Vorwurf macht, in dessen Buch *Gott denken* mit unklaren Gottesdefinitionen zu hantieren.⁴⁰

Aus einem akademischen »Workshop«, wie Tetens ein Kolloquium mit dem Titel *Gott ohne Theismus?* bezeichnet, ging der Beitrag *Eine Verteidigung der rationalen Theologie* hervor, der in einem 2016 veröffentlichten Sammelband erschienen ist. Wie der Titel bereits sagt, verteidigt Tetens sein Verständnis von Theismus gegenüber anderen, etwa nonkognitivistischen Positionen.⁴¹ Über *Gott und die Welt* sprach Tetens am 24. September 2016 beim gleichlautenden 20. *Philosophicum Lech* am Arlberg.⁴² Schließlich fand im Jahr 2016 noch ein weiteres sehr bedeutendes Symposium zur Rationalität des Theismus statt, auf dem vor allem Ansgar Beckermanns 2013 erschienenenes theismuskritische Buch *Glaube*⁴³ im Mittelpunkt der Auseinandersetzung stand. Doch wie schon in seinem Buch *Gott denken*, was Alexander Reutlinger kritisch moniert⁴⁴, als auch in seinem Beitrag bei diesem Symposium geht Tetens nicht direkt auf Be-

38 Vgl. *H. Tetens*, Kann es ein gutes Leben ohne Hoffnung auf Erlösung geben? Systematische Rehabilitation eines kantischen Arguments: *S. Herzberg – H. Watzka* (Hg.), *Transzendenzlos glücklich? Zur Entkoppelung von Ethik und Religion in der postchristlichen Gesellschaft*, *Frankfurter Theologische Studien* (Münster 2016), 97–110.

39 Vgl. *H. Tetens*, *Ist der Gott der Philosophen ein Erlösergott? Über eine postnaturalistische Rückkehr der Philosophie zur Gottesfrage: Zur Debatte*. *Themen der Katholischen Akademie in Bayern* 45 (2015), 37–40.

40 Vgl. *M. Samhammer*, *Holm Tetens' rationale Theologie. Einige Verständnisfragen: Grazer Philosophische Studien* 95 (2018), 287–299. Leider kann ich den umfangreichen und gehaltvollen Aufsatz Samhammers, der formallogisch voraussetzungsreich ist, im Rahmen dieses Berichts nicht adäquat besprechen.

41 Vgl. *H. Tetens*, *Eine Verteidigung der rationalen Theologie: R. Gutschmidt – T. Rentsch* (Hg.), *Gott ohne Theismus? Neue Positionen zu einer zeitlosen Frage* (Münster 2016), 167–175.

42 Vgl. *H. Tetens*, »Was wäre denn sonst der Mühe wert zu begreifen, wenn Gott unbegreiflich ist?«: *K. P. Liessmann* (Hg.), *Über Gott und die Welt. Philosophieren in unruhiger Zeit*, (Wien 2017), 106–124.

43 Vgl. *A. Beckermann*, *Glaube* (Berlin 2013).

44 Vgl. *A. Reutlinger*, *Warum Atheisten den methodologischen Atheismus nicht brauchen: Zeitschrift für philosophische Forschung* 70 (2016), 550–561, hier 553.

ckermanns Theismuskritik ein.⁴⁵ Eine Gelegenheit hierzu hat sich dann allerdings zwei Jahre später in Innsbruck ergeben.

Im bisherigen Literaturbericht⁴⁶ wurden nur diejenigen religionsphilosophischen und theologischen Symposien genannt, die von besonderer Bedeutung waren oder aus denen einschlägige Veröffentlichungen hervorgegangen sind. Selbstverständlich war Holm Tetens auch auf weiteren Tagungen und Vortragsveranstaltungen gewesen und hat nach dem Erscheinen von *Gott denken* auch wissenschaftliche Beiträge publiziert, die keinen unmittelbar religionsphilosophischen Bezug haben. Sie seien in diesem speziellen Literaturbericht jedoch nicht mehr eigens genannt.⁴⁷ Referiert werden hingegen im Folgenden noch zwei sehr grundsätzlichere Anfragen an Holm Tetens' religionsphilosophisches Projekt, da sie richtungsweisend für die zukünftige Auseinandersetzung mit Tetens' rationaler Theologie sein können.

4. Grundsätzliche Anfragen und Kritik

4.1 Alexander Reutlinger

Der Münchener Philosoph Alexander Reutlinger kritisiert in seinem 2016 veröffentlichten Aufsatz *Warum Atheisten den methodologischen Atheismus nicht brauchen* Tetens' Kennzeichnung des Naturalismus. Gleich zu Beginn seines ersten Kapitels über den Naturalismus in *Gott denken* werden von Tetens drei Maximen des Naturalismus identifiziert, die Reutlinger wie folgt gegliedert⁴⁸ zitiert:

[Maxime 1] In den [empirischen; Reutlinger lässt dieses nicht unwichtige Adjektiv weg, R. W.] Wissenschaften soll außerhalb

45 Vgl. H. Tetens, Glaube nach Wunsch und Wille? Vier Thesen zur Erkenntnistheorie und Moral konträrer metaphysischer Weltansichten: R. Jaster – P. Schulte (Hg.), Glaube und Rationalität. Gibt es gute Gründe für den (A)theismus? (Münster 2019), 151–162.

46 An dieser Stelle seien noch eher populäre und mediale Beiträge Tetens' notiert wie das philosophische Streitgespräch zwischen ihm und dem religionskritischen Philosophen Philipp Hübl, welches im Schweizer Fernsehen übertragen wurde und im Internet leicht zu finden ist, sowie je ein Interview Tetens' mit dem katholischen *Melchior Magazin* (Ausgabe Nr. 4, 2016) und mit der Monatszeitschrift *Herder Korrespondenz*, vgl. B. Leven, »Auferstehung der Toten, Gericht, Vergebung«. Ein Interview mit dem Philosophen Holm Tetens: Herder Korrespondenz 71 (2017), Heft 1, 18–22.

47 Genannt sei hingegen noch Klaus Viertbauers lohnende Charakterisierung von Tetens' idealistischer Philosophie, welche Viertbauer als einen nicht-reduktiven Idealismus skizziert, vgl. K. Viertbauer, Der nicht-reduktive Idealismus von Holm Tetens: Zeitschrift für katholische Theologie 140 (2018), 1–18.

48 Im Original bei Tetens findet sich diese dreifache Gliederung jedoch nicht, sondern ist ein in sich zusammenhängender Fließtext, vgl. Tetens, *Gott denken*, 13–14.

des Kontextes menschlichen Handelns nichts mit der Wirksamkeit von Zwecken und Zielen erklärt werden. Dieses Verbot teleologischer, auf das Ziel einer Entwicklung ausgerichteter Erklärungen ist eine methodologische Maxime. Auf sie haben sich die Wissenschaften verständigt, nachdem sich der Darwinismus und die Evolutionstheorie Ende des 19. Jahrhunderts durchgesetzt hatten [*bei Reutlinger*: haben].

[Maxime 2] Der Ausschluss teleologischer Erklärungen geht einher mit einem methodischen [*bei Reutlinger*: methodologischen] Atheismus: Nichts darf mit dem Wirken und den Absichten einer erfahrungstranszendenten Intelligenz erklärt werden. ›Die Hypothese Gott benötigen wir in den Wissenschaften nicht‹, so lautet seit Laplace in den Wissenschaften der Schlachtruf des methodischen Atheismus.

[Maxime 3] Diesen beiden methodologischen Verboten stellen die Wissenschaften ein Gebot positiv zur Seite: Außerhalb des Kontextes menschlicher Handlungen ist alles letzten Endes und auf lange Sicht naturgesetzlich zu erklären.⁴⁹

Abgesehen vom Schwanken in der Terminologie zwischen »methodischem« Atheismus und »methodologischen« Maximen⁵⁰, sieht Reutlinger bei Tetens eine Überzeichnung der wissenschaftlich-atheistischen Weltauffassung, also des Naturalismus. Insbesondere seien Atheisten keineswegs auf den in Maxime 2 genannten »methodologischen Atheismus« durch eine Festlegung a priori verpflichtet. Das, was viele Wissenschaftler zu Atheisten mache, sei schlicht die Tatsache, dass nicht-theistische wissenschaftliche Erklärungen bestimmte Phänomene einfach besser erklärten als theistische Deutungen. Das Muster des Schlusses auf die beste Erklärung würde im Übrigen auch von Theisten explizit akzeptiert, so etwa von Richard Swinburne, wie Reutlinger ausführt. Dieser dann wörtlich:

Der entscheidende Punkt ist aber auch in diesem Fall, dass es diesen Atheisten [Mackie, Beckermann] *nicht* um ein methodologisches Verbot von theistischen Erklärungen geht – sondern um einen kritischen und (zumindest der Absicht nach) möglichst unvoreingenommenen Vergleich der Güte von wissenschaftlichen und theistischen Erklärungen. (556)

49 ebd.; *Reutlinger*, Warum Atheisten den methodologischen Atheismus nicht brauchen, 551. Die Seitenzahlen im Fließtext beziehen sich im Folgenden auf diesen Artikel Reutlingers.

50 Reutlinger verwendet durchweg die Bezeichnung ›methodologisch‹, vgl. *Reutlinger*, Warum Atheisten den methodologischen Atheismus nicht brauchen, 550.

Reutlinger nennt diese Haltung dann einen »Laplaceschen Atheismus«, welcher im Kern gekennzeichnet ist durch ein »Nicht-Benötigen von theistischen Hypothesen zu Erklärungszwecken«, der jedoch »klarerweise nicht dasselbe [ist] wie ein methodologischer Atheismus (d. h. das Verbot von bestimmten Arten von Erklärungen und Hypothesen in der wissenschaftlichen Forschung)« (557). Hinsichtlich der in Maxime 1 von Tetens moniertem Verbot teleologischer Erklärungen mit Ausnahme von Handlungserklärungen ergeben sich nach Reutlinger ebenfalls Rückfragen: »Wie verhält es sich z. B. mit funktionalen Erklärungen in der Biologie [...] oder mit Erklärungen in der Physik, die sich auf sog. ›variational principles‹ (wie etwa Fermats Prinzip) beziehen«? Man solle nicht vorschnell behaupten, teleologische Erklärungen seien in der Wissenschaft verboten. Es bleibe demnach »einiger Argumentationsspielraum und Klärungsbedarf – d. h. Tetens müsste genauer erläutern, was er unter einer teleologischen Erklärung versteht«. (559)

Dass nach Maxime 3 schließlich alles auf lange Sicht naturgesetzlich zu erklären sein soll, setzt, wie Reutlinger betont, einen sehr eng gefassten Begriff von Naturgesetzen voraus. Dieser würde sich »vor allem an Beispielen aus der fundamentalen Physik orientieren (was an sich völlig legitim ist)«. In den Sozial- und Lebenswissenschaften sowie in der nicht-fundamentalen Physik »kann man den begründeten Eindruck gewinnen, dass nicht Naturgesetze, sondern Modelle [...] und Ceteris-Paribus- oder ›invariante‹ Generalisierungen viele Erklärungen ermöglichen«. (559) Nach einer entsprechend weiten Lesart von Naturgesetzen »steht Maxime 3 aber nicht mehr im Konflikt mit theistischen Hypothesen und Maxime 3 würde daher theistische Erklärungen nicht mehr im ›methodischen Vorfeld‹ verbieten«. (560) Reutlingers Konklusion lautet demnach:

Mein Haupteinwand bestand in einer Verteidigung der folgenden beiden Thesen: (1) Atheisten müssen den methodologischen Atheismus nicht vertreten und viele einflussreiche Atheisten tun dies auch nicht. (2) Eine vielversprechende Alternative zum methodologischen Atheismus und eine angemessenere Rekonstruktion der Argumentationsstrategie vieler Atheisten ist der Laplacesche Atheismus. Darüber hinaus habe ich dafür argumentiert, dass wissenschaftsphilosophisch informierte Atheisten gute Gründe haben, die Maximen 1 und 3 nicht zu akzeptieren. (560)

Ohne die Argumentation Reutlingers, die der Ansgar Beckermans in vielerlei Hinsicht ähnelt, an dieser Stelle weiterzuführen, sei abschließend folgende Fußnote Reutlingers zitiert:

Es mag durchaus sein, dass atheistische *Wissenschaftler* zu einem methodischen Atheismus tendieren und daher Tetens' wahre Gegner eher unter den Wissenschaftlern zu suchen sind. Ich werde mich im Folgenden auf die relativ enge philosophische Debatte zum Theismus beschränken, in die ich auch Tetens eigenen Beitrag einordne. Ich fühle mich zu dieser Einschränkung auch deswegen berechtigt, weil der einzige von Tetens zitierte Autor, Ansgar Beckermann, ein Philosoph ist. (554)

Dieses Zugeständnis macht Holm Tetens' Eintreten für den Theismus unter den Gebildeten seiner Verächter (»Wissenschaftler«) zumindest plausibel und nachvollziehbar, auch wenn das letzte Wort im philosophischen Disput naturgemäß noch nicht gesprochen ist.⁵¹ Kommen wir nun, diesen Literaturbericht abschließend, zum bereits öfters erwähnten naturalistischen Philosophen Ansgar Beckermann.

4.2 Ansgar Beckermann

In einer oben genannten Tagung über die Rationalität des Theismus, die im Jahr 2016 stattgefunden hat, befindet Ansgar Beckermann in einer Replik:

Ich bin völlig einverstanden, wenn Tetens Metaphysiken mit Forschungsprogrammen vergleicht. Denn damit macht er in meinen Augen klar, dass es keinen *grundsätzlichen* Unterschied zwischen Metaphysiken in seinem Sinne und grundlegenden wissenschaftlichen Theorien gibt. Ich denke aber, im Gegensatz zu Tetens, dass es sich beim Theismus um ein degeneratives Forschungsprogramm handelt. Darüber wird weiter zu diskutieren sein.⁵²

Diese weitere Diskussion fand dann tatsächlich statt. Im Rahmen einer sogenannten *Aquinas Lecture* hielten am 31. Januar 2018 in Innsbruck Holm Tetens und Ansgar Beckermann ein Doppelreferat mit je einer Replik. Überschriften wurde die Tagung mit dem Thema *Was ist eine gute Religion?* Da der vorliegende Bericht die Diskussion *um* Tetens' rationale

51 Zur Frage des besagten »methodischen Atheismus« vor dem Hintergrund der vermeintlichen oder tatsächlichen Wissenschaftlichkeit vgl. auch Tetens' späteren Beitrag: *H. Tetens*, Müssen Theologen methodische Atheisten sein? Überlegungen zu einem vermeintlichen Dilemma, den Wissenschaftsanspruch der Theologie einzulösen: *B. P. Göcke* (Hg.), *Die Wissenschaftlichkeit der Theologie*. Band 1: Historische und systematische Perspektiven (Münster 2018), 189–201.

52 *A. Beckermann*, Antworten: *R. Jaster – P. Schulte* (Hg.), *Glaube und Rationalität*. Gibt es gute Gründe für den (A)theismus? (Münster 2019), 191–203, hier 193.

Theologie zum Gegenstand hat, sei an dieser Stelle eine Analyse seines eigenen Vortrags⁵³ ausgelassen, ebenso dessen neuere Publikationen zum Thema.⁵⁴ Die Darstellung der Kritikpunkte Ansgar Beckermanns sei ebenfalls nur sehr knapp wiedergegeben.

Beckermann überschreibt seinen Vortrag halb ironisch, halb ernstgemeint mit *Warum der Manichäismus die bessere Religion ist*. Obgleich ein Hauptmerkmal dieser ausgestorbenen Weltreligion ein dualistisches Prinzip von Gut und Böse ist, lehnt Beckermann jede Art von dualistischer Metaphysik ab, und zwar nicht aus grundsätzlichen Erwägungen, sondern aufgrund der fehlenden empirischen Rechtfertigung. Eine gute Religion – wenn eine solche überhaupt benötigt werde – sei eine, die mit dem, was wir über die Welt wissen, so gut wie möglich in Einklang steht. Doch was wissen wir, fragt Beckermann, über diese Welt? »Dass alles, was in der empirischen Welt um uns herum geschieht, nicht auf den Einfluss transzendenter Wesen und Kräfte zurückzuführen ist.«⁵⁵ So hätten beispielsweise Rituale, Gebete und Opfer de facto keinerlei Nutzen, denn die »Chance schwerkranker Patienten, gesund zu werden, ist nicht höher, wenn deren Angehörige für ihre Genesung beten« (39). So kommt Beckermann zum Ergebnis: »Nüchtern betrachtet findet sich in der empirischen Welt also nichts, das für die Existenz transzendenter Wesen spräche.« (40) Des Weiteren bemängelt Beckermann die Mannigfaltigkeit des Gottesbilds sehr vieler Theisten auch unter gebildeten Philosophen (40–42) und nennt erneut das Problem des Übels, das er lieber als das »Problem des Leides« bezeichnet (42). In Bezug auf das moralische Argument in der Tradition Kants führt Beckermann an, dass die ausgleichende Gerechtigkeit im Nachhinein die Verbrechen nicht ungeschehen mache. Und: »Das Schreckliche wird doch nicht dadurch weniger schrecklich, dass es bestraft wird.« (42) Neben der Schönheit der Welt gebe es auch schreckliche Krankheiten, Naturkatastrophen und Verbrechen. »Die Welt zeigt uns also ein Doppelgesicht«, daher wäre der Manichäismus mit seinen zwei Prinzipien die bessere Religion. (43)

In seiner Replik stellt Beckermann nochmals klar, dass Theismus und Naturalismus für ihn keine zwei verschiedenen metaphysischen Positionen seien: »Für mich ist der Naturalismus keine metaphysische Position, son-

53 Vgl. *H. Tetens – A. Beckermann*, Was ist eine gute Religion? Eine Diskussion zwischen Ansgar Beckermann und Holm Tetens: *Information Philosophie* (2019), hier 36–38 und 43–47.

54 Vgl. etwa *H. Tetens*, Zur Erkenntnistheorie des religiösen Gottesglaubens: *Information Philosophie* (2018), 8–16; *H. Tetens*, Der Gott der Philosophen darf nicht sterben. Über die Unvermeidlichkeit von Metaphysik für den religiösen Gottesglauben: *B. P. Göcke – C. Pelz* (Hg.), *Die Wissenschaftlichkeit der Theologie*. Band 3: *Theologie und Metaphysik* (Münster 2019), 235–247; *H. Tetens*, Irrationalität in Glaubensfragen: Zur Debatte. Themen der Katholischen Akademie in Bayern 49 (2019), Sonderheft zur Ausgabe 4/2019, 21–24.

55 *Tetens – Beckermann*, Was ist eine gute Religion?, 39. Die Seitenzahlen im Fließtext beziehen sich im Folgenden auf diese Diskussion zwischen Tetens und Beckermann.

dem eine empirische Hypothese«. (47) Die empirische Welt sei alles, was es gibt. Daher verwehrt sich Beckermann auch gegen die Kennzeichnung, er vertrete einen methodischen Atheismus. Sollte ein von Papst geweihtes Heilwasser tatsächlich eine bisher unerklärliche Wirkung zeigen, könnte dies als Indiz für die Existenz eines christlich verstandenen Gottes sprechen. »Ich sage nur, de facto ist es nicht so.« (47) Und selbst wenn nur ein Gott positive Antworten auf »Tetens' Sinnfragen« geben könne, wäre dies noch kein Grund, der für dessen Existenz spräche. In einem ähnlichen Sinn sei es schön und hätte vielleicht gute Folgen, wenn es den »Stein der Weisen« gäbe, doch »das ist sicher kein Grund an die Existenz eines solchen Steins zu glauben«. (48) Schließlich trage eine gute Religion mitnichten zu wünschenswerteren Lebensformen bei. (48) So wie es auch »keine gute Idee [ist], die Objektivität von Werten und Normen (wenn es sie denn gibt) auf die Existenz Gottes zurückzuführen«, müsse die von Tetens mehrfach aufgeworfene Sinnfrage letztlich unbeantwortet bleiben. (49) Beckermann schließt seine Replik:

Ich kann mit einer negativen Antwort auf Tetens' Sinnfragen gut leben. Auch wenn Menschen ihre Existenz einem kosmischen Zufall verdanken, bleiben sie, was sie sind – vernünftige, freie und selbstverantwortliche Wesen. Und auch, wenn es keinen Gott gibt, kann ich eine Welt, in der nicht Konkurrenz und Eigennutz und sogar Gewalt vorherrschen [...] für die bessere Welt halten. Und ich kann mich dafür einsetzen, dass sich unsere Welt in diese Richtung verändert. Allerdings kann ich dabei nicht auf Beistand aus einer transzendenten Wirklichkeit hoffen. Und ich kann auch nicht hoffen, dass am Ende allen Opfern Gerechtigkeit widerfährt. Doch solche Hoffnungen wären in meinen Augen auch nicht berechtigt. (50)

5. Würdigung und Ausblick

Allein ein Blick in das Literaturverzeichnis von *Gott denken* zeigt nicht nur Philosophen analytischer und ›kontinentaler‹ Provenienz, sondern auch vor allem evangelische Theologen, von denen einige den heutigen Vertreterinnen und Vertretern des religionsphilosophischen Diskurses nicht mehr so ohne Weiteres bekannt sein dürften: etwa Dietrich Bonhoeffer, Rudolf Bultmann, Oskar Cullmann, Wolfhart Pannenberg und Heinz Zahrnt. In der Religionsphilosophie Holm Tetens' liegt nach Meinung des Verfassers ein erstaunlich integratives Moment, Intuitionen der sogenannten kontinentalen Philosophietradition, insbesondere Immanuel Kants und des Deutschen Idealismus, aber auch der Existenzphilosophie, mit Metho-

den der analytischen Religionsphilosophie und Theologie in Verbindung zu bringen.

Was vonseiten der sachlichen Kritik festzuhalten ist: Neben (1.) dem Theodizee-Problem, das auch in der Diskussion um Tetens' Beitrag immer wieder genannt wird, dürfte (2.) vor allem dessen von ihm so aufgezeigte Alternative zwischen einem vernünftigen Hoffen auf einen Erlösergott und *dem* Naturalismus zu wenig Raum für mögliche Zwischenpositionen lassen. Zahlreiche Kritiker monieren die Kennzeichnung eines bestimmten Typs von Naturalismus vonseiten Tetens', den er gewissermaßen als eine Art Strohmann kritisiere. Insbesondere (3.) das vermeintliche apriorische Ausschließen jeglichen Transzendenzbezugs durch einen sogenannten methodischen Atheismus träge das Selbstverständnis – so die Kritiker – vieler Philosophinnen und Philosophen nicht. Naturalismus ist etwa für Beckermann keine metaphysische Position, sondern eine empirische Hypothese. Unklar dürfte (4.) nach wie vor Tetens' Konzeption des Pantheismus sein. Sein Verständnis (5.) von Naturgesetzen scheint zumindest an einigen Stellen einseitig von David Humes Kausalverständnis geprägt zu sein. Schließlich dürfte (6.) Tetens' Eintreten für einen Theismus idealistischer Prägung bei denjenigen theistischen Autorinnen und Autoren Fragen aufwerfen, die sich gerade nicht mit idealistischen Philosophietraditionen identifizieren.

Da dieser Literaturbericht einer ersten Sichtung der Diskussion um Holm Tetens' rationale Theologie gewidmet war, kamen die Ausführungen und Argumentationsgänge Tetens' selbst kaum zur Sprache, sondern vor allem die seiner Kritiker. Es kann jedoch gesagt werden, dass nicht erst auf dem Weg hin zu *Gott denken* Tetens Modifikationen der eigenen Position vorgenommen hat, sondern auch im Anschluss daran – auch unter Einfluss der oben referierten Kritiken – solches in weiteren Wortmeldungen zum Thema tat.⁵⁶ Dies sollte als Zeichen intellektueller Stärke und Redlichkeit betrachtet werden. Nach der breit verzweigten Diskussion um *Gott denken* – und sicherlich auch aus Gründen unabhängig davon – sah sich Holm Tetens veranlasst, in einer 2019 erschienenen Festschrift für den Religionsphilosophen Richard Schaeffler ein eigenes Forschungsprogramm einer rationalen Theologie vorzulegen, welche überschrieben ist mit *Gott als Antwort auf Fragen, die wir nicht loswerden. Zur programmatischen Idee einer rationalen Theologie*. Hierin entwickelt Tetens nochmals von Grund auf und sehr systematisch fünf Argumentationsschritte – fast möchte man sagen *quinque viae* – einer rationalen Theologie.⁵⁷ Eine vertiefte Rezeption dieses Forschungsprogramms ist, soweit es scheint, bisher noch kaum

56 Vgl. erneut *Tetens, An Outline of a Rational Theology*.

57 Vgl. *H. Tetens, Gott als Antwort auf Fragen, die wir nicht loswerden. Zur programmatischen Idee einer rationalen Theologie: C. Böhr – H.-B. Gerl-Falkovitz* (Hg.), *Gott denken. Zur Philosophie von Religion* [Richard Schaeffler zu Ehren] (Wiesbaden 2019), 275–294.

erfolgt. Die gedankliche Auseinandersetzung hierüber kann jedoch nicht mehr hier geführt, sondern muss andernorts vorgenommen werden.

Summary

In publishing his book *Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie* [Thinking God. An Essay in Rational Theology] in 2015, the Berlin philosopher Holm Tetens manifested an intellectual turn to theism within an idealistic framework. This was noticed with a certain astonishment as, in the past, the author attracted attention rather by his atheistic contributions. For some observers this turn to theism was even a kind of an »earthquake in the philosophical guild« (G. Brüntrup). This literature survey collects and focuses the discussion that emerged in the time since the publication of *Gott denken*. In doing so certain lines of demarcation appear in an ongoing vigorous dispute that is far from over.